V. Einfaches Hilfsmittel zur Bestimmung eines Exophthalmus

P.	Paul	Knapp
----	------	-------

Basel

Die Bestimmung der Protrusion eines Auges ist unter Umständen von großer diagnostischer Bedeutung; immerhin kommen dem Augenarzt solche Fälle nicht gerade häufig vor. Öfter noch dürften Neurologen in der Lage sein, bei Basedow solche Messungen vorzunehmen.

Die einfachste Methode ist bekanntlich die, daß man einen Millimetermaßstab horizontal auf den äußeren Orbitalrand aufdrückt und dann rechtwinklig von der Seite her visierend feststellt, wie weit der Hornhautscheitel den äußeren Orbitalrand überragt. Diese Methode ist recht unsicher, nicht nur wegen der häufigen Inkongruenz des Gesichtsskeletts, sondern auch wegen der Schwierigkeit, wirklich rechtwinklig zu visieren.

Etwas genauer dürfte das Landoltsche Doppellineal sein, doch ist es anscheinend wenig bekannt. Eigentliche Exophthalmometer haben wegen ihres zum Teil hohen Preises wenig Eingang in die allgemeine Praxis gefunden, am verbreitetsten wird zurzeit wohl der Heriölsche Apparat sein.

Für manchen Praktiker aber, der über keinen speziellen Apparat verfügt, dürfte die Mitteilung einer weiteren einfachen und recht zuverlässigen Messungsmethode einiges Interesse bieten. Es bedarf hierfür nur eines einfachen soliden Probierbrillengestells, im Notfall kann auch eine gewöhnliche Brille als Ersatz dienen.

Grundbedingung ist nur, daß beide Bügel gerade oder gleichmäßig gebogen sind und sich gleich weit öffnen, und daß hauptsächlich auch die Fassungen völlig in einer Ebene liegen, wovon man sich durch Auflegen eines geraden Lineals leicht überzeugen kann.

Setzen wir ein dieses Anforderungen entsprechendes Gestell dem Patienten sorgfältig auf, so bilden die beiden Fassungen vor dessen Augen eine annähernd senkrechte Ebene, deren Lage durch drei Punkte, Nasenwurzel und obere Ansatzpunkte der Ohren, bestimmt wird. Zur Bestimmung der Prominenz stellen wir uns

214 Knapp, Einfaches Hilfsmittel zur Bestimmung eines Exophthalmus.

seitlich in durch Meßband fixierter Distanz auf, visieren mit einem Auge und halten unseren Kopf so, daß die hintere Fassungsränder des Gestells sich decken, so daß also unser Auge und hintere Fassungsfläche sich in der gleichen Ebene befinden. Lassen wir jetzt den Patienten geradeaus blicken und halten in dieser Stellung einen Maßstab seitlich an den Bügel, so können wir mit Leichtigkeit ablesen, um wieviel Millimeter sich der Hornhautscheitel hinter dem hinteren Fassungsrand befindet. Zur weiteren Vereinfachung kann direkt auf dem Bügel ein Maßstab eingraviert oder ein solcher an dessen Außenfläche befestigt werden. Diese Messung ist die leichteste und liefert jedenfalls gute Vergleichsergebnisse; man kann ihr aber vorwerfen, daß bei Herabrutschen des Gestells auf der Nase sich ihre Ergebnisse ändern werden. Will man das vermeiden, so kann man nach gleicher Methode auch feststellen, wie weit der Hornhautscheitel den äußeren Lidwinkel überragt, oder man bestimmt mit einer Sonde die Lage des äußeren Orbitalrandes und kann die Prominenz auch nach diesem Punkte abmessen. Beim Eingravieren

des Millimetermaß-stabes am Bügel ist darauf zu achten, daß bei geöffnetem Bügel der erste Strich sich genau in der Ebene der hinteren Fassungs-ränder befindet.

Selbstverständlich ist auch diese Methode nicht ganz genau, doch betragen die nicht häufig vorkommenden Unterschiede selten mehr als 1 mm, und mehrfache Vergleiche mit dem Hertelchen Exophthalmometer ergaben bei solchen Fällen ähnliche Differenzen. Es sei noch beigefügt, daß diese Anbringung eines Maßstabes am Bügel uns zugleich erlaubt, für die Verordnung der modernen Zeißgläser den geforderten Abstand von Hornhautscheitel zu hinterer Glasfläche rasch abzulesen.

Dieser doppelte Vorteil dürfte es rechtfertigen, an den Bügeln jeder Probierbrille eine solche Skala anzubringen.